|  |  |
| --- | --- |
| *Jahrgang 23/24 Reihe VI – Nr. 48*  |  ***7. Sonntag nach Trinitatis (14.07.2024)*** |
| ***Predigtvorschlag*** |
|  | ***2. Mose 16, 2 - 3.11 - 18***  |
|  |  |
| **Wochenspruch:** | "So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen." (Epheser 2, 19) |
| **Psalm:** | 107, 1 - 9 |
|  |  |
| **Predigtreihen** |  |
| Reihe I: | Johannes 6, 30 - 35 |
| Reihe II: | Hebräer 13, 1 - 3 |
| Reihe III: | 1. Könige 17, 1 - 16 |
| Reihe IV: | Johannes 6, 1 - 15 |
| Reihe V: | Apostelgeschichte 2, 41 - 47 |
| Reihe VI | 2. Mose 16, 2 - 3.11 - 18 |
|  |  |
| **Liedvorschläge** |  |
| Eingangslied: | EG 168,1-3 | Du hast uns, Herr, gerufen |
| Wochenlied: | EG 418,1-5 | Brich dem Hungrigen dein Brot |
| Predigtlied: | EG 395,1-3 | Vertraut den neuen Wegen |
| Schlusslied: | EG 168,4-6 | Wenn wir jetzt weitergehen |

**Predigttext: 2. Mose 16, 2-3.11-18**

2 Und es murrte die ganze Gemeinde der Israeliten wider Mose und Aaron in der Wüste. 3 Und die Israeliten sprachen: Wollte Gott, wir wären in Ägypten gestorben durch des HERRN Hand, als wir bei den Fleischtöpfen saßen und hatten Brot die Fülle zu essen. Denn ihr habt uns dazu herausgeführt in diese Wüste, dass ihr diese ganze Gemeinde an Hunger sterben lasst.

11 Und der HERR sprach zu Mose: 12 Ich habe das Murren der Israeliten gehört. Sage ihnen: Gegen Abend sollt ihr Fleisch zu essen haben und am Morgen von Brot satt werden und sollt innewerden, dass ich, der HERR, euer Gott bin. 13 Und am Abend kamen Wachteln herauf und bedeckten das Lager. Und am Morgen lag Tau rings um das Lager. 14 Und als der Tau weg war, siehe, da lag’s in der Wüste rund und klein wie Reif auf der Erde. 15 Und als es die Israeliten sahen, sprachen sie untereinander: Man hu?[1] Denn sie wussten nicht, was es war. Mose aber sprach zu ihnen: Es ist das Brot, das euch der HERR zu essen gegeben hat. 16 Das ist’s aber, was der HERR geboten hat: Ein jeder sammle, so viel er zum Essen braucht, einen Krug voll für jeden nach der Zahl der Leute in seinem Zelte. 17 Und die Israeliten taten’s und sammelten, einer viel, der andere wenig. 18 Aber als man’s nachmaß, hatte der nicht darüber, der viel gesammelt hatte, und der nicht darunter, der wenig gesammelt hatte. Jeder hatte gesammelt, so viel er zum Essen brauchte.

**Predigt**

„Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.“

Liebe Schwestern und Brüder, Liebe Gemeinde,

„Wann sind wir denn endlich da?“ dringt das Quengeln von der Rücksitzbank nach vorne. Die Fahrerin rollt leise stöhnend mit den Augen, als der Beifahrer sich verständnisvoll nach hinten umdreht und sagt: „Bald – es ist nicht mehr lang. Hast Du Lust? Wollen wir ‚Gelbes Auto‘ spielen? Wer zuerst ein gelbes Auto sieht, hat gewonnen!“

Anstrengend ist die Reise und ungewiss der Zeitpunkt der Ankunft. Haben wir eine Vorstellung davon, an welchem Punkt der Reise wir uns befinden? Es kriecht die menschliche, allzu kindliche Ungeduld hinauf. „Wann sind wir endlich da!“ „Mir ist langweilig!“ „Ich habe Hunger.“

Das Volk Israel ist auf einer Reise. Gott hat sein Volk aus der Gefangenschaft in Ägypten befreit. Gott hat sein Volk vor dem ägyptischen Heer mitsamt dem Pharao gerettet, wundersam sind die Geschichten und nun ist es auf dem Weg hin zum Berg Sinai, auf den Weg hin ins gelobte Land. Es liegt eine Wegstrecke hinter dem Volk Gottes. Eine Strecke mühsam durch die Wüste – eine Strecke mit Gott.

(Jetzt Predigttext lesen)

Wir sitzen nicht auf dem Rücksitz des Glaubens und dennoch ist dieses Murren des Volkes, dennoch ist uns unser eigenes Murren vertraut.

Es ist eben nicht einfach. Einiges wird uns im Leben von Gott zugemutet. Eine Aufzählung der Widrigkeiten und schweren Wegstrecken brauchen wir hier an dieser Stelle nicht – es ist in unserem Lebensweg eingeschrieben. Jeder von uns hat diese Momente erlebt: Die Kraft schwindet und die Geduld lässt nach. Es ist so menschlich wie kindlich!

Der Ruf nach der scheinbar guten Vergangenheit, den Fleischtöpfen in Ägypten jeder Zeit, der wird immer dann laut, wenn wir in unserem Leben durch die Wüste ziehen. Wenn das Tägliche hart erkämpft werden muss. Wenn eben nicht Milch und Honig in unserem Leben fließen.

Das Volk Gottes murrt nicht nur einmal auf dem Weg in die Freiheit, auf dem Weg in das gelobte Land.

Es murrt gegen Mose und Aaron, die Führer des Volkes, es murrt wider Gott, der dem Volk die Freiheit geschenkt hat und es aus der Sklaverei befreite.

Im Moment der Schwierigkeiten ist mit einem Wimpernschlag alles vergessen, was Gott Gutes getan hat.

Das Ziel ist nicht vor Augen. Auch die Gewissheit, dass Gott das Volk führt, dass Gott sich an das Volk gebunden hat, all das ist nicht da.

Gott geht mit uns durch die Wüsten unseres Lebens. Gott geht mit uns und er sorgt für uns. Ja, wir werden durch die Wüste hindurchmüssen – die Fahrt dauert eben so lange wie die Fahrt dauert. Wir können fragen und fragen, murren, quengeln – wir sind am Ziel, wenn wir am Ziel sind. Murren und Quengeln hindert uns daran, zum Ziel zu kommen. 40 Jahre haben die Israeliten in der Erzählung von dem Auszug aus Ägypten und vom Einzug ins gelobte Land gebraucht. Mose selbst wird das Heilige Land nicht betreten.

Gott sieht uns. Er versorgt uns in dieser für uns nicht leichten Zeit.

Manna und Wachteln. Ein Wunder in der Wüste. Mit den Israeliten fragen wir uns auch: Man hu? Was ist das nur. Es ist das, was wir brauchen, um durchzukommen. Mag es ein Harz einer Pflanze, die Ausscheidungen eines Insektes sein, egal was das biblische Manna im Sinai in der Natur sein könnte - Gott schenkt uns im Leben das, was wir brauchen. Genau das, was wir brauchen. Nicht mehr schenkt er uns. Gott gibt dem Einen nicht im Überfluss, dass Andere zu wenig haben, sondern jeder bekommt das, was er braucht.

Wenn wir im Leben durch die Wüste gehen, erhält uns Gott das Leben, dass er uns schenkt.

Als das Volk in Kapernaum Jesus von dieser Geschichte erzählt, so überliefert er uns das Johannesevangelium, spricht er zum Volk und zu den Jüngern, spricht er zu uns: „Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. Denn dies ist das Brot Gottes, das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben. Da sprachen sie zu ihm: Herr, gib uns allezeit solches Brot. Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“ (Joh 6,32-35)

Die Geschichte des Volkes Israel ist die Geschichte des Weges Gottes mit uns. 40 Jahre sind sie durch die Wüste, vom Schilfmeer hin zum Sinai und wieder durch die Wüste bis zum gelobten Land. 40 Jahre Umweg für eine Wegstrecke, die google maps mit einer Woche angibt.

Es sind die Umwege unseres Lebens, es ist unser Unwillen, der 40 Jahre Wüstenwanderung in Anspruch nimmt.

Es ist Gott, der uns dabei nicht allein lässt. Das Gott so verständnisvoll ist, ist ganz und gar nicht üblich. Der Widerspruch gegen Gott wird im Alten Testament sonst ganz anders beantwortet.

Gott bleibt aber nicht unbeweglich, sondern geht ganz im Gegenteil immer wieder auf das ein, was wir als Menschen brauchen.

„Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern“.

Gott führt nicht in den Hunger, sondern er führt das Volk in die Freiheit. Gott mutet uns allen diesen Weg zu. Es ist ein Glaubensweg, der auch Kraft kostet. Es ist ein Glaubensweg, der uns von der sicheren Knechtschaft befreit.

Auch wenn wir als Menschen es nicht spüren, Gott bleibt auf diesen Weg bei uns. Das ist der Rahmen dieser Erzählung. Der Gott der Väter. Gott, der immer bei uns war, uns aus der Knechtschaft führt, Gott, der uns immer wieder und wieder vergibt.

Wir sitzen hinten. Das Auto bewegt sich und vorn steuert die Fahrerin sicher und gut. Wir fahren nicht so oft. Freuen uns aber sehr auf den Urlaub. Die Eltern haben uns doch schon so viel von der Ferienwohnung erzählt. Es geht ganz woanders hin, weit weg. Ganz gespannt konnten wir die Nacht kein Auge zutun. Jetzt wäre es schön einfach da zu sein. Bald sind wir da. Der Vater beruhigt. Die Eltern sind bei uns – wir schauen aus dem Fenster und suchen das gelbe Auto.

„Ich glaube, ich hab gerade eines gesehen!“

„Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere menschliche Vernunft bewahre Eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.“

**Fürbitte**

Guter Gott, lieber himmlischer Vater,

hab Dank für das Ziel, dass Du uns gegeben hast,

hab Dank für den Weg, den Du vorangegangen bist,

komm mit, begleite uns auf unseren Lebensweg.

Sei du bei uns, wenn es uns im Leben zu lang, zu schwer, zu unklar wird. Sei Wegweiser und lass uns unser Ziel nicht aus den Augen verlieren.

Wir sind voller Ungeduld in den Momenten der Schwäche: wenn wir krank, wenn wir traurig, wenn wir schwach und ausgepowert sind. Komm Du und schenke uns Speise für unsere Seele und unseren Körper, dass wir stark werden und Hoffnung schöpfen.

Barmherziger Vater, komm mit Deiner Gerechtigkeit zu uns, dass Deine Gaben reichen, dass wir Maß halten, dass wir Deine Fülle auch im Kleinen spüren.

Guter Gott, schenke uns Frieden im eigenen Lebensweg und schenke uns Frieden unter den Völkern, Frieden unter den Geschlechtern, Friede der ganzen Schöpfung.

Barmherziger Vater, lass die Hoffnung in Deinen Gemeinden in unserem Land und in der ganzen Welt auf Deine Gegenwart in unserer Mitte nicht nachlassen. Lass unser Fragen und unser Sehnen nach Dir in uns wach bleiben.

Guter Gott, hab Dank für den Lebensweg den Du mit uns gegangen bist und für den, den Du noch mit uns beschreiten wirst. Wir legen alles, was wir im Herzen in diesen Gottesdienst mitgebracht haben in das Gebet, welches Dein Sohn uns gelehrt hat:

Vater unser …

*Verfasser: Pfarrer Sebastian Pötzschke*

 *Kirchgasse 2, 99331 Geratal OT Geschwenda*

 *sebastian.poetzschke@ekmd.de*



****Herausgegeben vom Referat Ehrenamtliche Verkündigung:
Pfarrer Marcus Kleinert, Markgrafenstraße 14, 60487 Frankfurt/Main
 069 71379-140   069 71379-131
E-Mail: predigtvorschlaege@zentrum-verkuendigung.de

*in Kooperation mit dem*

|  |  |
| --- | --- |
|  | Gemeindedienst der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland |
|  |  |

Pfarrer Dr. Matthias Rost
Zinzendorfplatz 3 (Alte Apotheke), 99192 Neudietendorf

 036202 7717-97

Pfarrer Thomas Borchers

Missionarisch-Ökumenischer Dienst

Westbahnstraße 4

76829 Landau

06341-928912

 E-Mail: info@moed-pfalz.de